

1969 Wie heiratet man einen König

SEITE 46 - SONNTAG, 12. APRIL 1992

In den Kinos: „Celibidache“ und Grimm-Verfilmung

Wie heiratet und wie filmt man einen König?

Sergiu Celibidache, einer der großen spröden Könige in der Welt der international gerühmten Dirigenten, hat sich nun doch dem großen Publikum geöffnet. Autor, Regisseur und Produzent Jan Schmidt-Garre ist gelungen, was bisher keinem glückte. Er durfte „Celi“ filmen und befragen. Heraus kam der sehr sensibel und liebevoll produzierte Dokumentarfilm „Celibidache“, ein Muß für jeden Musik- und speziell Celibidache-Freund.

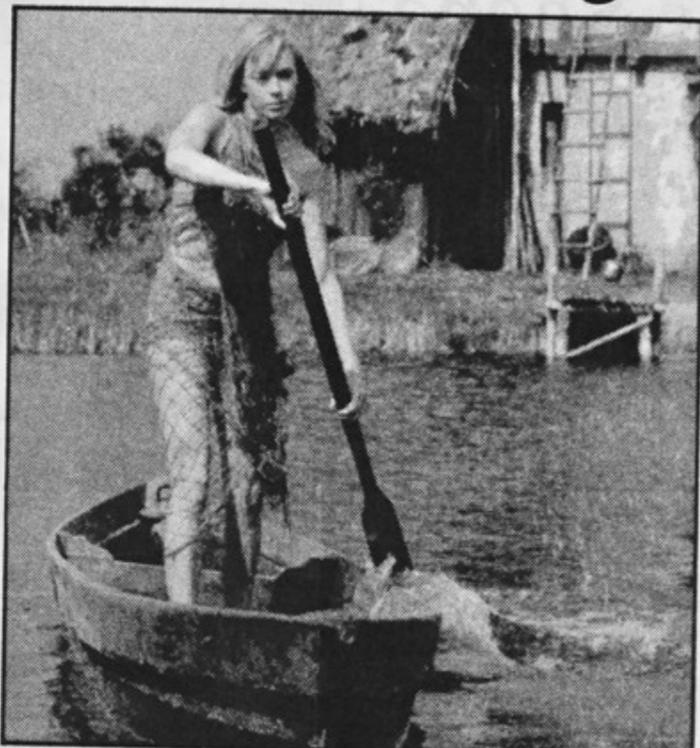
100 Minuten Musik, Lehre und Weltbild dieses grenzenlos musikbesessenen Mannes darzustellen, der sich allem entzieht, was nicht in dieses von ihm selbstgebaute Weltbild hineinpaßt, ist eine immens schwierige, im Grunde eine Lebensaufgabe. Das Charisma Celibidaches teilt sich mühelos mit.

Die Kamera scheint geradezu verliebt in die prägnanten Gesichtszüge, die wachen, überaus vitalen Augen, die nicht vermuten lassen, daß dieser als schwierig geltene Generalmusikdirektor der Münchner Philharmoniker im Juli 80 Jahre alt wird.

Der Autor schönt bei aller Begeisterung für Celibidache dessen äußeres Gebaren nicht. Er zeigt ihn als despotischen, egozentrischen, aber auch liebenswert fanatischen, manchmal unendlich schwermütigen Musiker, dessen Basis eine eigene, aus dem Wesen der Musik abgeleitete Philosophie ist. In ihr ruht er, aus ihr zieht er Kraft, die manchen verzehrt, der sich in Celis Nähe befindet.

Der Film begleitet den Musiker nach Frankreich, München, zum Schleswig-Holstein-Festival, in die rumänische Heimat und nach Israel, wo er viele alte Musikerfreunde wiedertrifft.

Gezeigt werden Proben und Konzerte von Bruckners 4. Sinfonie und der f-Moll-Messe, die ein musikalischer Leckerbissen von höchster Ausstrahlung, Kultur und vokaler Schönheit wird. Die Proben werden begleitet von Gesprächen mit seinen Schülern. (Filmpalast Berlin, zur Matinee jeweils sonntags um 12 Uhr, zusätzlich Vorstellungen Karfreitag und Ostermontag) Regina Leistner



Ins Netz gegangen: Cox Habbema als kluge Bauerntochter in einer Szene des Defa-Films „Wie heiratet man einen König?“. Foto: Progress

Nach Heirat stand der jungen Bauerntochter eigentlich nicht der Sinn. Sie kam an den Hof des Königs, um ihn um ein Stück Acker zu bitten, damit ihr Vater und sie nicht verhungern müßten. Der alte Bauer hatte zu Recht kein Vertrauen in die Obrigkeit, denn das Leben am königlichen Hof drehte sich mehr um die Belustigung des jungen Herrschers als ums Wohl des Volkes, und die Rechtsprechung war eher willkürlich als klug.

Dem hübschen Mädchen in Rainer Simons Märchenfilm „Wie heiratet man einen König?“ gelingt es dann aber mit Witz und Schläue, nicht nur das erbetene Odland, sondern auch die Achtung und Liebe des Königs zu erlangen. Als sie allerdings nach der prächtigen Hochzeit nicht aufhört, ihren unbekümmerten Gemahl zu kritisieren und auf Unrecht hinzuweisen, verbannt er sie vom Hof.

Mit einer List schafft es die junge Frau schließlich, den König nicht nur von ihrer Klugheit und Schönheit, sondern auch von ihrer Liebe zu überzeugen.

Bereits 1969 drehte Defa-Regisseur Rainer Simon – nach dem Märchen „Die kluge Bauerntochter“ der Gebrüder Grimm – seine fröhliche Variante von Liebe und Klugheit. So sorgfältig inszeniert, liebevoll ausgestattet und mit guten Schauspielern besetzte Märchenverfilmungen unterliegen kaum einem Alterungsprozeß.

Ein Völkchen von lustigen Kautzen und Typen belebt neben einer ganzen Menagerie die Leinwand. Die reizende Cox Habbema und der unernste Eberhard Esche geben ein Königspaar aus dem Bilderbuch, während man bei der noch ganz jungen Käthe Reichel schon damals ein flottes Mundwerk bewundern konnte. (Filmtheater Friedrichstraße) Jane Faber

Neues Deutschland
Berliner Ausgabe

13. 3. 69

Zähmung eines Königs

Premiere des DEFA-Films „Wie heiratet man einen König?“

„Es war einmal ein armer Bauer, der hatte kein Land, nur ein kleines Häuschen und eine alleinige Tochter ...“

Die Brüder Grimm haben uns einen Schatz hinterlassen. Wir danken ihnen eine Sammlung von Kinder- und Hausmärchen, die zu den Kleinodien der deutschen Nationalliteratur gehört. Aufgeschriebene Weisheiten, Träume und Sehnsüchte sind es. Erfahrungen im Umgang mit den Mächtigen und den Blutsaugern am Körper des Volkes, oft ein wenig romantisch verklärt. Aus diesem Born haben Künstler zu allen Zeiten geschöpft. Auch die darstellenden Künste und der Film holten sich hier Ideen und Stoffe für neue Werke. Die Mär von der klugen Bauerntochter hat Karl Orff zu seiner Oper „Die Kluge“ inspiriert. Dr. Günter Kaltfofen und Rainer Simon schrieben nach dem Grimmschen Märchen den Film „Wie heiratet man einen König?“.

... Da ging sie hin und zog sich aus, splinternackend, da war sie nicht gekleidet, und nahm ein großes Fischgarn, und setzte sich hinein und wickelte es ganz um sich herum, da war sie nicht nackt ...“

Klugheit, Witz hilft der Bauerntochter ein Rätsel lösen, mit dem sie ihr arrogant verspielter König aufs Kreuz legen wollte. Und so ist das denn auch ein kluger und ein witziger Film geworden.

Die Schlichtheit des Märchens ist durch eine Fülle nützlicher Gedanken ausgeweitet, seine Farbigkeit durch Farbe aufgeschlossen. Die schöne Bauerntochter wurde eine gar liebliche Schäferin und der Herr König ein rechter Adonis mit der Gelenkigkeit

eines Fanfan von der Tulpe. Cox Habbema, Aktrice aus den Niederlanden, und Eberhard Esche vom Deutschen Theater sind, wie man so sagt, ein schönes Paar. Die herbe Frische der Bauerntochter bildet einen gelungenen Kontrast zu der anfänglich hahnenstolz-burschikosen Selbstgefälligkeit des leutseligen Alleinherrschers. Schließlich unterliegt er doch der unwiderstehlichen Kraft des besseren Arguments, verbunden mit weiblicher Schönheit.

Hier werden im Film pädagogische Provinzen durchschritten, die für kleine und große Zuschauer gleichermaßen interessant sind. Zumal die Mär mit der gebotenen Kurzweil erzählt wird.

Bediente sich vor Jahren der gelungene DEFA-Märchenfilm vom König Drosselbart einer beeindruckenden dekorativen Stillisierung – diesmal grünt das Grün wirklich. Regisseur Rainer Simon und Kameramann Klaus Neumann lassen Landschaft und Sonne mitspielen, und des Volkes Getümmel ist dem Pieter Breughel nachempfunden. Schön, sehr schön. Störend sind da nur einige zum Kretinartigen führende Farbtupfer in der Gestaltung von Figuren aus dem Volke. Hier sitzen satirische Spitzlichter am unrechten Ort, wird sozial bedingte Tumbheit und Einfalt eine Etage zu tief angesetzt.

Doch der widerspenstige Besserwisser wird gezähmt. ... Dem König stiegen die Tränen in die Augen, und er sagte: „Liebe Frau, du sollst mein sein und ich dein“, und nahm sie wieder mit ins königliche Schloß und ließ sich aufs neue mit ihr vermählen; und werden sie ja wohl noch auf den heutigen Tag leben.“

Horst K n i e t z s c h

DEFA
MÄRCHEN-KLASSIKER



Wie heiratet man einen
KÖNIG

EIN FARBFILM DER DEFA NACH DEM MÄRCHEN "DIE KLUGE BAUERNTOCHTER" DER GEBRÜDER GRIMM

MIT COX HABBEMA EBERHARD ESCHÉ SIGURD SCHULZ HANNES FISCHER PETER DOMMISCH JÜRGEN HOLTZ
ALFREDO LUGO UVA. KAMERA CLAUD NEUMANN SCHNITT MARGRIT BRUSENDORFF MUSIK PETER RABENALT KOSTÜME GÜNTHER SCHMIDT
SZENENBILD HANS POPPE & JOCHEN KELLER DRAMATURGIE MARGOT BEICHLER & GUDRUN RAMMLER PRODUKTIONSLEITUNG IRENE IKKER
DREHBUCH GÜNTHER KALTOFEN & RAINER SIMON REGIE RAINER SIMON

PROGRESS MEDIA

DEFA

DEFA
MÄRCHEN-KLASSIKER



„Der Film gibt seine Ratschläge heiter. Inszenierungsstil, Kamera und schauspielerische Leistung erfrischen Geist und Herz.“ SONNTAG



„Die kluge Bauerntochter“ nach einem Märchen der Gebrüder Grimm kam 1969 auf die Leinwand. Ein modernes Märchen, der erste Film von Regisseur Rainer Simon - mit der holländischen Schauspielerin Cox Habbema in der Hauptrolle.

„Eine hinreißende Geschichte, prall und voll. Ein Film voller Poesie, märchenhaft und zugleich realistisch, mit sehr viel Turbulenz und Farbenfreudigkeit. Ein Märchenfilm, der eine der schönsten Eigenschaften des Menschen preist: die Herzensgüte.“ NEUE ZEIT

Wie heiratet man einen König



Auf einem Stück Land, das ein Bauer und seine Tochter vom König erbaten, finden die beiden eine wertvolle Schatulle - ohne Deckel. Gegen den Rat der Tochter bringt der Bauer sie zum König. Der bezichtigt ihn, den Deckel gestohlen zu haben und kerkert ihn ein. Mit dem Lösen dreier Rätsel kann die Tochter den Vater befreien - und gleich-

zeitig durch ihre Klugheit das Herz des Königs gewinnen. Als Königin macht sie ihrem Gemahl immer wieder klar, wie ungerecht er seine Untertanen behandelt, und er verweist sie aus dem Schloß. Weil er sie trotz allem liebt, darf sie sich mitnehmen, was ihr das Liebste ist. Und so kommt es, daß der König am nächsten Morgen in einer kleinen Bauernstube erwacht.



Freigegeben
ohne Altersbe-
schränkung
gemäß § 7
JÖSchG
FSK

Laufzeit: ca. 77 Minuten Bestell-Nr.: 10012

Dieser Film ist urheberrechtlich geschützt. Die Nutzung ist nur für den privaten Gebrauch gestattet. Für jede andere Nutzung ist die Zustimmung des Rechteinhabers einzuholen. Rechtswidrige Nutzungen werden zivil- und strafrechtlich verfolgt. © 1997 Package Design Progress-Film Verleih GmbH. © 1997 Progress Film-Verleih GmbH. All rights reserved.



FILM

WERBUNG

Wie heiratet man einen König



Ein farbiger DEFA-Film nach einem Grimm-Märchen



Filmlänge: 2020 m / Spieldauer: 74 min / Normalfilm
Farbe / P 6 - Einsatztermin: 28. 2. 69

27

Ausgabe 8/196



Neue Zeit
Berlin

26. 3. 69



DIE KLUGE BAUERNTOCHTER (Cox Habbema) mit ihrem Gemahl, dem König (Eberhard Esche). Szene aus dem DEFA-Farbfilm „Wie heiratet man einen König“, der sicher nicht nur die Kinder erfreuen wird
Foto: Progress

Mit Klugheit und Herzengüte

Zum DEFA-Farbfilm „Wie heiratet man einen König“

Es war einmal ein Bauer, der besaß nichts als eine armselige Hütte und eine kluge Tochter. Und es war einmal ein König, der war sehr eitel und launenhaft. Recht sprach er auf seine Weise, Unglück und Armut kümmerten ihn nicht. Und so geschah es, daß er eines Tages den armen Bauern als Dieb einsperren ließ und dessen Tochter unsinnige Rätsel aufgab, mit deren Lösung sie ihren Vater befreien konnte.

Sie war nicht nur schön und heiter, die Bauerntochter, sie besaß auch Mut und Charme, und mit Klugheit wußte sie des Königs Rätseln zu begegnen. So geschah es, daß sie nicht nur den Vater befreite, sondern auch den König bezauberte, der sie zur Frau nahm. Doch auch an ihrer Seite blieb der König weiterhin selbstgefällig und ungerecht, und so mußte die Königin immer wieder zur List greifen, um den Armen aus dem Volke zu ihrem Recht zu verhelfen. Bis der darob erzürnte König sie verstieß. Doch durch ihre Klugheit gewann sie nicht nur die Liebe des Königs zurück, sie brachte ihn auch zum Nachdenken über sich selbst und sein Verhalten.

Nach Grimms Märchen „Die kluge Bauerntochter“ entstand der DEFA-Farbfilm „Wie heiratet man einen König“. Das Drehbuch zu diesem bemerkenswerten Märchenfilm schrieb Regisseur Rainer Simon gemeinsam mit Dr. Günter Kaltofen. Es wurde ein Film voller Poesie, märchenhaft und zugleich realistisch in der Schilderung und Entwicklung der Charaktere. Angesiedelt wird die Handlung

in der Zeit der Renaissance; Eigenschaften und Verhaltensweisen der Personen entsprechen jedoch dem heutigen Zeitgefühl. Auf diese Weise kann die Geschichte gerade vom kindlichen Zuschauer leicht nachvollzogen werden.

Wie ein Gemälde alter Meister

Mit Sensibilität erfaßte der Regisseur Stimmungen, Details, feine Zwischentöne der Handlung, die sein Kameramann in sehr schönen Einstellungen wiedergibt. Die Hochzeitsfeier wird gezeigt als ein Fest voll derber Fröhlichkeit, nachempfunden etwa den Gemälden niederländischer Meister. Beachtlich ist das Darstelleraufgebot. Allein zehn Schauspieler vom Deutschen Theater wirken in diesem Film mit. Den König spielt Eberhard Esche; hahnenstolz und lässig gibt er ihn, überheblich, spöttisch, doch läßt er stets auch liebenswerte Züge durchschimmern — ein wichtiges Moment, da sonst die Liebe der Bauerntochter zu ihm nicht glaubhaft würde. Diese Bauerntochter spielt die Holländerin Cox Habbema, nicht als Prinzessinnenschönheit, sondern als hübsches Mädchen aus dem Volke, mit natürlicher Anmut, mit gesundem Verstand und Sinn für Humor.

Es entstand ein Film mit sehr viel Turbulenz und Farbenfreudigkeit, ein Märchenfilm, der eine der schönsten Eigenschaften des Menschen preist: die Herzengüte.
e. o.

Wie heiratet man einen König



Ein DEFA-Film der Künstlerischen Arbeitsgruppe
„Jugend- und Kinderfilm“





DREHBUCH: DR. GÜNTER KALTOFEN

REGIE: RAINER SIMON



Wie heiratet man einen König



Ein farbiger DEFA-Film nach einem Grimm-Märchen



Filmlänge: 2020 m / Spieldauer: 74 min / Normalfilm
Farbe / P 6 / Einsatztermin 28. 2. 69

27

Ausgabe 8/69

BESETZUNGSLISTE

Wie heiratet man einen König

Ein Märchen von Klugheit und Liebe, hergestellt auf ORWO-Color

Produktion:

VEB DEFA-Studio für Spielfilme,
KAG „Jugend- und Kinderfilm“

DREHBUCH:

DR. GÜNTER KALTOFEN, RAINER SIMON
frei nach „Die kluge Bauerntochter“ der Gebrüder Grimm

REGIE: RAINER SIMON

Produktionsleitung: Irene Ikker

Kamera: Claus Neumann · Szenenbild: Hans Poppe

Ausführung: Joachim Keller · Musik: Peter Rabenalt

Dramaturgie: Margot Beichler, Gudrun Rammler,

Kostüme: Günther Schmidt

Masken: Margarete Walther, Ursula Funk, Willi Grünwald, Karl-Heinz Wolter

Ton: Hans-Ulrich Langendorf, Klaus Wolter

Schnitt: Margrit Brusendorff

Regie-Ass.: Eva Seemann · Filmfotografen: Hans Hattop,

Wolfgang Reinke · Aufnahmeleitung: Günter Propp,

Harald Andreas · Außenrequisiteur: Alfred Schütz

Oberbeleuchter: Horst Döring

Rollen:

Rollen:	Darsteller:
Bauerntochter	Cox Habbema
König	Eberhard Esche
Vater	Sigurd Schulz
Vogt	Hannes Fischer
Kilian	Peter Dommisch
Veit	Jürgen Holtz
Knut	Alfredo Lugo
Steuereintreiber	Gerd E. Schäfer
Ulrike	Käthe Reichel
Götz	Dieter Mann
Heide	Lilo Grahn
Wibke	Christa Pasemann
Rosine	Gudrun Ritter
Bäuerlein	Franz Bonnet
Georg	Jürgen Klauß

In weiteren Rollen:

Hermann Hiesgen, Ralph Boettner, Johannes Maus,

Irene Fischer, Egon Schlegel, Günter Propp,

Winfried Glatzeder, Günter Zschäkel

Verleih: VEB Progress Film-Vertrieb

INHALT

Die kluge Bauerntochter kommt mit ihrem Vater zum Schloß des Königs, um ein Stückchen Ödland zu erbitten. Die Gunst wird gewährt, nachdem die kluge Bauerntochter eine erste Aufgabe löste. Doch das Land bringt ihnen zunächst kein Glück. Sie finden eine wertvolle Schatulle, die allerdings keinen Deckel hat. Trotz des Mädchens Warnung, man werde sie des Diebstahls des Deckels beschuldigen, bringt der Vater die Schatulle zum Hof. Er wird eingekerkert. Drei Rätsel muß die kluge Bauerntochter lösen, um die Freiheit des Vaters zu erlangen – zugleich aber hat sie das Herz des Königs gewonnen, der sie zu seiner Frau macht.

Die kluge Bauerntochter legt jedoch mit ihren einfachen Kleidern nicht ihren gesunden Menschenverstand und ihren Sinn für Gerechtigkeit ab. Sie weist ihrem Gemahl ein Unrecht nach dem anderen nach. So verstößt er sie, gestattet ihr aber, das Liebste aus dem Schloß mit heim zu nehmen in ihre Hütte. Überrascht findet sich am nächsten Morgen der König selbst in der kleinen Stube seiner Frau wieder. So hat die kluge Bauerntochter ihr Ziel wiederum erreicht.

WERBEZEILEN

Ein farbiger DEFA-Film nach einem Grimm-Märchen

Märchenzauber und Turbulenz

in einem DEFA-Farbfilm

Das Märchen von der klugen Bauerntochter

in bunten Bildern und mit bekannten Darstellern

Ein DEFA-Filmmärchen voll Weisheit, Witz und Trubel

Ein farbiger Märchenfilm für Kinder und Erwachsene

Die Geschichte der klugen Bauerntochter,
die viele Rätsel löste

Ein Farbfilm mit Cox Habbema und Eberhard Esche

45 mm breit
Inseratmater

Wie heiratet man einen
KÖNIG

Wie heiratet man einen **KÖNIG**

Inseratmater 60 mm breit

Ein Filmmärchen - auch für Erwachsene

„Es war einmal ein armer Bauer, der hatte kein Land, nur ein kleines Häuschen und eine alleinige Tochter...“, so althergebracht beginnt im Märchen der Brüder Grimm die Geschichte von der klugen Bauerntochter, die jetzt unter dem Titel „Wie heiratet man einen König“ von der DEFA verfilmt wurde.

Uns allen bekannt ist die gute Tradition unserer nationalen Filmproduktion, die deutsche Märchenwelt in immer neuen Formen zu erschließen. Filme entstanden, die nicht nur unseren Kindern und Erwachsenen viel Freude und anregende Stunden brachten, die vielmehr darüber hinaus in alle Welt gingen und ein gutes Zeugnis für die künstlerische Pflege unseres nationalen Kulturerbes vermittelten, so „Der kleine Muck“, „Das kalte Herz“, „Rotkäppchen“, „Frau Holle“ und „König Drosselbart“. Häufig wurde bei diesen Verfilmungen versucht, das Originalmärchen anzureichern und es unserer heutigen Denkweise entsprechend zu inszenieren – was besonders bei „Rotkäppchen“ zu einer ganz neuen Form führte. Sind doch die Märchen der Brüder Grimm vor allem – bei aller Weisheit des Volkes, die sie bergen, und bei allem sozialen Hoffen, das sich in ihnen ausdrückt – oft in einer Sprache gehalten, die unserer nicht mehr entspricht. In langen Generationen war ein Schema entstanden – und zu lange wurde es aufrechterhalten –, das etwa der Prinzessin eine zarte Lieblichkeit abforderte; dem König ein patriarchalisches Herrschergebaren, ob er nun strafte oder lobte; dem Gesinde Bienenfleiß und den Bauern tumbe oder listige Unterwürfigkeit. Abkehr von diesen Leitbildern und gleichzeitiges Beibehalten all des Märchenzaubers war daher gewiß keine einfache Aufgabe. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß der junge Regisseur Rainer Simon, Absolvent der Filmhochschule, der seine künstlerischen Spuren beim Dokumentarfilm mit dem Kinderstreifen „Freunde am Werbellinsee“ erwarb, seine Intentionen in diesem seinem ersten abendfüllenden Streifen zur Geltung bringen konnte. So wurde das Märchen, das in seiner Originalfassung kaum mehr als drei Druckseiten umfaßt, zunächst um weitere märchenhafte Elemente angereichert. Aus den drei Aufgaben, die die kluge Bauerntochter zu lösen hatte, wurden deren sechs; Vogt, Soldaten, Bauern, Mägde und Beschließerin, Narr und Steuereintreiber hinzugefügt und ins Gesamtbild eingegliedert. Mehr aber als alles andere überrascht die Anlage der beiden Hauptpersonen, der Bauerntochter und des Königs. Ein kräftiges, gesundes, schönes Mädchen ist die Bauerntochter – gespielt von der Holländerin Cox Hab-

bema – sich ihrer Reize durchaus bewußt, lebensprall und reich an ursprünglichem Witz. Schon bei der ersten Begegnung mit dem König begreift sie, daß hier mit Scheu und Schüchternheit nichts getan ist; daß im Gegenteil Energie und Überlegenheit dazu gehören, die unsinnigen Rätsel des Königs zu lösen. Wie hebt sich da ihre schlichte Menschenwürde von der Unterwürfigkeit und keifenden Liebedienerei der Hofschranzen ab.

Und das Bewußte ihres Tuns, die Absicht ihres Vorgehens, gibt ihrer Rolle eine interessante neue Variante. Viel mehr noch unterscheidet sich der König von allen vorhergegangenen Märchenkönigen. Dieser König ist ein intelligenter junger Mann, sich seiner Machtfülle vollauf bewußt, wissend um die Abhängigkeit seiner Umgebung, die er verachtet und mit der er zugleich sein launisches Spiel treibt, bis er auf geistigen Widerstand stößt... Kein heroischer König, aber in vielen kleinen sympathischen Einzelzügen ein Mensch, dem man letzten Endes – und darauf kommt es gerade bei den kleinen Zuschauern wohl an! – sein Glück an der Seite der klugen Bauerntochter gönnt.

In diesem Gedanken liegt wahrscheinlich einer der Grundunterschiede zu allen bisherigen Märchenverfilmungen: Behandelten sie meistens in der einen oder anderen Weise einen sozialen Aufstieg – im materiellen oder ideellen Sinne –, den man dem Armen, Gerechten, der Schönen oder Klugen nur allzusehr wünschte (so ist auch noch die Anlage dieses Grimmschen Märchens!), so hat es Rainer Simon vermocht, hier ganz andere Akzente zu setzen. Nicht die Bauerntochter hat zum guten Ende den größten Gewinn, son-





Wie heiratet man einen KÖNIG

dern der König – eine kluge Frau nämlich und neue Erkenntnisse.

Interessant und bemerkenswert ist auch der optische Stil des Films. Er spielt nicht „im Märchenland“, das sich gemeinhin aus allerlei Stilelementen zusammensetzt und zum Märchenleitbild wurde; Vorbild für Rainer Simon und sein Team war die Zeit der Renaissance ums Jahr 1510, die Bilder Dürers, Pieter Brueghels u. a., in denen sich Gesundes, Urwüchsiges, Würdiges und Zukunftsträchtiges, optimistisches Volksempfinden besonders deutlich niederschlagen und deren Einfluß auf die optische Gestaltung des Films unverkennbar ist. Im Zusammenhang damit ist noch die Musik Peter Rabenalts zu erwähnen, der Originalmelodien des 16. Jahrhunderts heranzog und dessen Musik in vielen Szenen eigenes Gewicht bekommt.

So dürfte – bei gezielter Werbung gerade in Schulen und Organisationen – dieser Film mehr werden als ein reines Märchen-Unterhaltungsstück für das kleine Filmpublikum. Wäre es nicht für Deutschlehrer der oberen Klassen wert, mit ihren Schülern über die Unterschiede zwischen literarischer Vorlage und filmischer Umsetzung zu sprechen? Sollten nicht Kunstlehrer der Oberstufe die zeitgeschichtliche Verbindung der optischen Elemente des Films zu den Renaissancemalern knüpfen? Und wäre es nicht für Musikpädagogen interessant, die Wirkung der ungewöhnlichen Filmmusik auf die Emotionen ihrer Schüler zu testen? Nur Vorschläge, gewiß. Aber sie zeigen schon, daß „Wie heiratet man einen König“ mehr ist als ein kleiner Märchenfilm und daß es sich lohnt, ihn auch den Erwachsenen zu empfehlen.



**Das Märchen von der klugen Bauernt
in bunten Bildern und mit bekannten**

**Unsere
Textmater
für die
bezirkliche
Presse**

Textmater 2-spaltig
auch als Reprovorlage

+ komm mit ins KINO + komm mit ins KINO +

Das ist sie, die kluge Bauerntochter (Cox Habbema), die so klug war, daß der launenhafte König (Eberhard Esche) sie zur Frau nahm, nachdem sie die unlösbar scheinenden Rätsel löste. Doch da die Bauerntochter mit ihren einfachen Kleidern nicht auch den gesunden Menschenverstand ablegte, sondern mit List ihren Gemahl zu gerechten Entscheidungen zwang, verstieß sie der König.

Wie es der klugen Bauerntochter dennoch gelang, Herz und Hand des Königs wiederzugewinnen, zeigt dieser farbige DEFA-Film, der nach dem Märchen der Brüder Grimm „Die kluge Bauerntochter“ entstand. Rainer Simon inszenierte dieses für Kin-



der und Erwachsene gleichermaßen reizvolle Märchenspiel, und Claus Neumann führte die Kamera.

**ochter,
Darstellern**

DEFA

Wie heiratet man einen König

DEFA



Herausgeber: VEB Progress Film-Vertrieb, 102 Berlin,
Burgstraße 27, Telefon: 43 50 71
Für den Inhalt verantwortlich: Erika Kähler
Druck: Druckerei Fortschritt, Erfurt, Werk II
Inseratmatern erhalten Sie auf Anforderung bei Ihrem
zuständigen VE Lichtspielbetrieb (B)
Ag 500/7/69 - INDEX-Nr. 52 933
Redaktionsschluß: 10. 12. 1968



Plakatabbildung - Gestaltung: Wilde
Farbangaben: Fondstreifen oben und unten: grün,
Zeichnung und Figuren: mehrfarbig; Titel und Text: schwarz.



FOTOPLAKAT
Fond: weiß, Titel und Typotext: schwarz; Foto: mehrfarbig
(gelb, rot, blau, schwarz)

VERPFLICHTUNGSTEXT

Wie heiratet man einen König

Mit Cox Habbema, Eberhard Esche, Sigurd Schulz,
Hannes Fischer, Peter Dommisch, Käthe Reichel

DREHBUCH: Dr. GÜNTER KALTOFEN,
RAINER SIMON

Ein Märchen von Klugheit und Liebe,
frei nach „Die kluge Bauerntochter“ der Gebrüder
Grimm

REGIE: RAINER SIMON

Produktionsleitung: Irene Ikker
Kamera: Claus Neumann · Szenenbild: Hans Poppe
Musik: Peter Rabenalt

Ein DEFA-Film auf ORWO-Color

Verleih: VEB Progress Film-Vertrieb

WIR LIEFERN IHNEN

Plakat P 1, mehrfarbig
Fotoplatk (Vorwerbung) P 1, mehrfarbig
Wandzeitung P 2, mehrfarbig
Filmprogramm A 4, 4 Seiten, mehrfarbig
FILMWEBUNG in vorliegender Ausführung
Verleihsätze
12 Motive, einfarbig
Format: 30 × 24 cm und 18 × 13 cm
Diapositive, Format: 8,5 × 8,5 cm und 5,0 × 5,0 cm
Inseratmater 45 und 60 mm breit
(auch als Reprovorlage)
Textmater 2spaltig
Premiereninserat 139 × 52 mm
(auch als Reprovorlage)
Werbevorspann

Wie heiratet man einen König

mit Cox Habbema, Eberhard Esche, Sigurd Schulz,
Hannes Fischer, Peter Dommisch, Käthe Reichel
DREHBUCH: DR. GÜNTER KALTOFEN, RAINER SIMON

Ein Märchen von Klugheit und Liebe frei nach "Die kluge Bauerntochter" der Gebrüder Grimm

Unsere
Premieren-
anzeige

Ein Märchen von Klugheit und Liebe,
frei nach „Die kluge Bauerntochter“
der Gebrüder Grimm





Wer kennt es nicht, das Märchen der Brüder Grimm von der Bauerntochter, die so klug war, daß der König sie heiratete? . . . In bunten Bildern und mit bekannten Darstellern wurde es jetzt von der DEFA verfilmt – zur Freude nicht nur der Kinder, sondern auch der Erwachsenen, die Spaß haben an Witz und farbenprächtiger Fabulierkunst.



Zähmung eines Königs

0919

Premiere des DEFA-Films „Wie heiratet man einen König?“

„Es war einmal ein armer Bauer, der hatte kein Land, nur ein kleines Häuschen und eine alleinige Tochter ...“

★

Die Brüder Grimm haben uns einen Schatz hinterlassen. Wir danken ihnen eine Sammlung von Kinder- und Hausmärchen, die zu den Kleinodien der deutschen Nationalliteratur gehört. Aufgeschriebene Weisheiten, Träume und Sehnsüchte sind es. Erfahrungen im Umgang mit den Mächtigen und den Blutsaugern am Körper des Volkes, oft ein wenig romantisch verklärt. Aus diesem Born haben Künstler zu allen Zeiten geschöpft. Auch die darstellenden Künste und der Film holten sich hier Ideen und Stoffe für neue Werke. Die Mär von der klugen Bauerntochter hat Karl Orff zu seiner Oper „Die Kluge“ inspiriert. Dr. Günter Kaltfofen und Rainer Simon schrieben nach dem Grimmschen Märchen den Film „Wie heiratet man einen König?“.

★

... Da ging sie hin und zog sich aus, splitternackend, da war sie nicht gekleidet, und nahm ein großes Fischgarn, und setzte sich hinein und wickelte es ganz um sich herum, da war sie nicht nackt ...“

★

Klugheit, Witz hilft der Bauerntochter ein Rätsel lösen, mit dem sie ihr arrogant verspotteter König aufs Kreuz legen wollte. Und so ist das denn auch ein kluger und ein witziger Film geworden.

Die Schlichtheit des Märchens ist durch eine Fülle nützlicher Gedanken ausgeweitet, seine Farbigkeit durch Farbe aufgeschlossen. Die schöne Bauerntochter wurde eine gar liebliche Schäferin und der Herr König ein rechter Adonis mit der Gelenkigkeit

eines Fanfan von der Tulpe. Cox Habbema, Aktrice aus den Niederlanden, und Eberhard Esche vom Deutschen Theater sind, wie man so sagt, ein schönes Paar. Die herbe Frische der Bauerntochter bildet einen gelungenen Kontrast zu der anfänglich hahnenstolz-burschikosen Selbstgefälligkeit des leutseligen Alleinherrschers. Schließlich unterliegt er doch der unwiderstehlichen Kraft des besseren Arguments, verbunden mit weiblicher Schönheit.

Hier werden im Film pädagogische Provinzen durchschritten, die für kleine und große Zuschauer gleichermaßen interessant sind. Zumal die Mär mit der gebotenen Kurzweil erzählt wird.

★

Bediente sich vor Jahren der gelungene DEFA-Märchenfilm vom König Drosselbart einer beeindruckenden dekorativen Stilisierung – diesmal grünt das Grün wirklich. Regisseur Rainer Simon und Kameramann Klaus Neumann lassen Landschaft und Sonne mitspielen, und des Volkes Getümmel ist dem Pieter Brueghel nachempfunden. Schön, sehr schön. Störend sind da nur einige zum Kretinartigen führende Farbtupfer in der Gestaltung von Figuren aus dem Volke. Hier sitzen satirische Spitzlichter am unrechten Ort, wird sozial bedingte Tumbheit und Einfalt eine Etage zu tief angesetzt.

★

Doch der widerspenstige Besserwisser wird gezähmt. ... Dem König stiegen die Tränen in die Augen, und er sagte: „Liebe Frau, du sollst mein sein und ich dein“, und nahm sie wieder mit ins königliche Schloß und ließ sich aufs neue mit ihr vermählen; und werden sie ja wohl noch auf den heutigen Tag leben.“

Horst Knietzsch

Reizvoll für jede Generation

Interessante Besetzung für „Wie heiratet man einen König“

Es ist kein Märchen: Zu allen Zeiten wollten Männer eine kluge und schöne Frau. Doch haben sie sie dann, erweist sich Schönheit als willkommen, weibliche Klugheit aber manchmal als recht hinderlich. Daß solche Ehen ohne Komplikationen abgehen, wäre wohl ein Märchen.

Wenn ein selbstbewußter, intelligenter, junger Mann aus „höchsten“ Kreisen sich mit dem gescheiterten Kind des Volkes verbindet, so ist es ein Märchen, und zwar „Die kluge Bauerntochter“ der Brüder Grimm. Die hintergründige Geschichte benutzte bereits Carl Orff als Vorlage für seine Oper „Die Kluge“. Nun verarbeitete die DEFA, in Anlehnung an die Grimmsche Volkserzählung, das Thema aufs neue unter dem Titel: „Wie heiratet man einen König“.

Stolze Partnerin

Die kluge Tochter eines armen Bauern, die mit gesundem, unverbil-detem Verstand und Würde Rätsel und Probleme löst, wird die Frau des Königs. Ihr Geist macht sie zur ebenbürtigen, stolzen Partnerin. Noch vor der Liebe ist es die Klugheit, von der Bauerntochter und König verbunden werden. Der junge König trieb ein selbstgefälliges Spiel mit der eigenen Intelligenz, solange ein gleichwertiger Gegenspieler fehlte. Die Liebe macht ihn gefügig und glücklich.

Aber die anfängliche Freude über die begabte Gefährtin weicht bald gekränkter männlicher Eitelkeit, wenn er sich auf der eigenen gelstigen Domäne geschlagen sieht. Die junge Königin beweist mehr Sinn für Gerechtigkeit und Klugheit des Herzens als ihr Gemahl. Da empfindet der König die drohende Niederlage, doch statt der Einsicht benutzt er seine Macht und vertreibt die schöne, geliebte Frau von seinem Hof. Als letztes Zugeständnis darf sie das Liebste, was sie hat, mitnehmen. Und endgültig unterlegen; findet sich der König in der armen Hütte wieder, in den Fesseln der Liebe seiner Frau.

Nicht künstlich aktualisiert

Im Mittelpunkt von „Wie heiratet man einen König“ stehen also zwei Personen mit ihren dialektischen Widersprüchen und Bezügen, woraus sich für ein Märchen ungewöhnlich moderne und interessante psychologische Aspekte ergeben. Schon in der Grimmschen Fassung sind die Figuren als Charaktere angelegt, was die Autoren Günter Kaltfofen und Rainer Simon für den Film verstärkten. Hauptthema ist eine Liebes- und Ehegeschichte, die so aktuell ist, daß sie nicht aktualisiert werden mußte, denn es geht um Verhaltensweisen, die nur allzu gegenwärtig sind.

Ursprünglich war der Film nur für Kinder geplant. Durch seinen handfesten, äußeren Rahmen wird er Kindern durchaus Spaß machen. Doch während der Arbeit ergab sich, daß Thema und Besetzung auch für Erwachsene von großem Reiz sind, und es wäre schade gewesen, den Stoff nicht voll auszuschöpfen, zumal das Gleichnis so bezaubernd farblos



COX HABBEMA spielt die kluge Bauerntochter in „Wie heiratet man einen König“. Foto: DEFA-Reinke

Kleid vorgeführt wird. Es entstand eine Geschichte für Junge und ältere Zuschauer, aus der jede Generation etwas anderes entnehmen kann und soll.

Stil der Reportage

Ein tiefes, fast wortloses Einverständnis herrscht zwischen Regisseur Rainer Simon und Kameramann Klaus Neumann. Beide sind Absolventen der Filmhochschule, haben Dokumentarfilmerfahrung und bevorzugen dessen Stil. Das bedeutete für „Wie heiratet man einen König“ die Lösung von dekorativer Stilisierung, eine lockere Auffassung der Szenen und bei der Kameraarbeit Elemente der Reportage. Vorgegangen waren Studien der Bilder von Dürer bis Pieter Brueghel, dem „Bauernbrueghel“ als Grundlage für eine authentische Atmosphäre. Die Geschichte wurde etwa um 1510 angesiedelt, um ihr einen realistischen Boden zu geben.

Eine erstklassige Besetzung – allein zehn Schauspieler vom Deutschen Theater und vom Berliner Ensemble wirken mit – war Voraussetzung für eine seltene Arbeitsmethode.

Cox Habbema spielt die kluge Bauerntochter – ein Gesicht, wie die winddurchwehte Landschaft ihrer holländischen Heimat, sehr zeitlos und sehr modern. Die Amsterdamer Schauspielerin steht mit ihrer Natürlichkeit in schönem Kontrast zur Gestalt des etwas exaltierten Königs.

ym



Die Hauptdarsteller: Cox Habbema und Eberhard Fehre

„Du sollst zu mir kommen, angezogen und doch nicht angezogen, nackt und doch nicht nackt, nicht gegangen, nicht geritten, nicht gefahren, nicht auf dem Weg und doch auf dem Weg und sollst mir ein Geschenk bringen und doch kein Geschenk! – Wenn du die Aufgabe löst, nehme ich dich zur Frau.“

So sagt es der König, der von sich glaubt, über alle Maßen klug zu sein, zu der Bauerntochter.

Erschreckt flüchten Knechte,

Mägde, Kinder, Märe, königliche Beamte in der Burghof; der Leibhaftige sei hinter ihnen her und rase direkt auf die Burg zu. Aber nicht der Satan erscheint, sondern ein junges, hübsches Mädchen – in allerdings sehr seltsamem Aufzug – tritt vor den König. Während die Menge noch stumm ist vor Entsetzen und Staunen, erkennt der König, daß die Bauerntochter seine „unlösbare“ Aufgabe gelöst hat, erkennt ihre Klugheit und ihre Schönheit.

„Wie ich es versprochen habe,

Wie heiratet man einen

Kein König

Mit Drehbuch: Regisseur Rainer Simon



nehme ich dich zur Frau", sagt der König.

„Ihr nehmt mich zur Frau, und ich werde gar nicht gefragt“, sagt das Bauernmädchen.

Frei nach dem Märchen „Die kluge Bauerntochter“ der Gebrüder Grimm erzählt der von Dr. Günter Kaltofen und Rainer Simon geschriebene und von dem Absolventen der Filmhochschule inszenierte Film „Wie heiratet man einen König“ in märchenhafter Überhöhung die ewig neue Geschichte vom „klugen königlichen“ Mann, der sich eine Frau nehmen will. Die praktische Klugheit der Frau, hinter der sich im Märchen zugleich die Bauernschläue des Volkes verbirgt, triumphiert letztlich über die Selbstherrlichkeit des Mannes, der im Märchen als kluger, aber eitler König erscheint.

Die anspruchsvolle Geschichte, das poetische Gleichnis von der Ehe soll dem erwachsenen Zuschauer ebensolches Vergnügen bereiten, wie die jüngsten Zuschauer an den turbulenten, oft überhöhten Märchensituationen ihre Freude haben werden.

Das Interessante und vielleicht auch Neuartige dieser Märcheninterpretation wird besonders deutlich im improvisierenden Inszenierungsstil Rainer Simons und in der unaufdringlich beobachtenden Kamera von Claus



Ein seltsames Turnier soll die Langeweile des Königs vertreiben.



Der König (Eberhard Esche) hat seine erste Niederlage eingesteckt. Vater (Sigurd Schulz) und Tochter (Cox Habbema) gehen froh nach Hause

Regie: DEFA-Reinke

Neumann, ebenfalls Absolvent der Babelsberger Filmhochschule. Ihr Ziel ist, konkrete menschliche Haltungen und Reaktionen in märchenhafter Situation so darzustellen, daß es für den heutigen Zuschauer unterhaltsam und psychologisch interessant ist. Dieser Konzeption entsprechend ist das Spiel der Darsteller ebenso realistisch wie die Dekoration. Für die Rolle der Bauerntochter und späteren Königin wurde – dem Märchenprinzessinnenklischee entgegenwirkend – die holländische

Schauspielerin Cox Habbema verpflichtet. Ihr Partner, der König, ist Eberhard Esche, weder strahlender Held, noch feudalistischer Bösewicht, sondern dialektisch verstrickt in den Widersprüchen seines „Mann- und Herrscherseins“. Ihnen zur Seite stehen – besonders in den vielen komischen Situationen – Käthe Reichel, Peter Dommisch, Hannes Fischer, Jürgen Holtz, Gerd E. Schäfer, Sigurd Schulz, Alfredo Lugo, Dieter Mann und andere.

K. A.

Erschreckt flüchten alle in den Burghof



Liebe, List und ein Königreich

Q 919

Sehen Sie sich Filme an, von denen man sagt, sie seien ungewöhnlich? Lesen Sie gelegentlich Märchen?

Die Geschichte von der klugen Bauern- tochter, die einen König heiratet (nach Grimm niedergeschrieben von Dr. G. Kaltfofen und R. Simon), ist ein Farb- film geworden, der Erwachsenen wie Kindern Spaß und Vergnügen zu berei- ten verspricht.

Reiz und Zauber liegen wie bei einem Märchen in der Mischung von Naivem und Kompliziertem, Witz und Ernst, Der- bem und Zartem, in dem poetischen In- einander von Wirklichkeit, Gleichnis und Spiel.

Denn: Ist ein König, der seine Krone dem buntgescheckten Spaßmacher auf den Kopf stülpt, der artistisch mit den nicht ganz rechtmäßig erworbenen Du- katen jongliert, der mit seiner Liebsten



im Nachthemd zum Schlosse reitet, überhaupt ein richtiger König? Ist er es gar, wenn er Eberhard Esche heißt? Heiratet man solch einen König? Man tut's, da man so apart und schön wie die Amsterdamer Schauspielerin Cox Habbema ist. Die Hochzeit, mit Ochsen am Speiß, Küken in Pastete, mit Wein vom Faß, Tanz und Feuerwerk, Späßen, Spielen, Kindern, Tieren, mit Liebe und

Musik, ist denn auch ein Fest, das Brueghel und Ostade zum Malen ge- reizt hätte...

Den farbigen Märchenfilm inszenierte ein junger Regisseur, Rainer Simon, Ab- solvent der Babelsberger Filmhoch- schule. An der Kamera steht mit Claus Neumann ebenfalls ein junger Mann. In weiteren Rollen sehen wir unter ande- ren Käte Reichel, Jürgen Holtz, Dieter

Mann, Peter Dommisch, Hannes Fischer, Gerd E. Schäfer.

Die Kamera Claus Neumanns ergänzte einfühlsam und äußerst beweglich in glücklicher Weise den modernen Cha- rakter dieser schönen und volkstüm- lichen Geschichte.

Text: Eva Seemann
Fotos: DEFA-Reinke



„für dich“
Illustrierte Frauenzeitschrift

3 Dez. Ausgabe 68

Q919







Viele der Märchen, die von den Brüdern Grimm gesammelt und aufgeschrieben wurden, enthalten gar schlimme Strafen für die Bösen und hohen Lohn für die Guten. Das brave Kind erkennt die Bösen schnell und kann sich für die Guten leicht entscheiden, weil sie so durchgehend und leuchtend gut sind. Allerdings müssen Märchen nicht unbedingt genau so erzählt werden, wie sie im Buche stehen. Viele Mütter präsentieren ihren durch den Kindergarten ohnehin zeitig zu kritischem Mitdenken angeregten Kleinen manches ein wenig anders. Sie lassen die glühenden Pantoffeln weg, geben den Eltern von Hänsel und Gretel eine menschlich etwas verständlichere Haltung und ...



Die Prinzessin holte sich der Regisseur aus Holland – Cox Habbema. Eberhard Esche vom Deutschen Theater spielt den gelangweilten König

WIE HEIRATET MAN EINEN KÖNIG?

Gedanken
zu einem neuen DEFA-Film

Ein König, der sogar barfuß läuft, kein Märchenfilm zum Gruseln

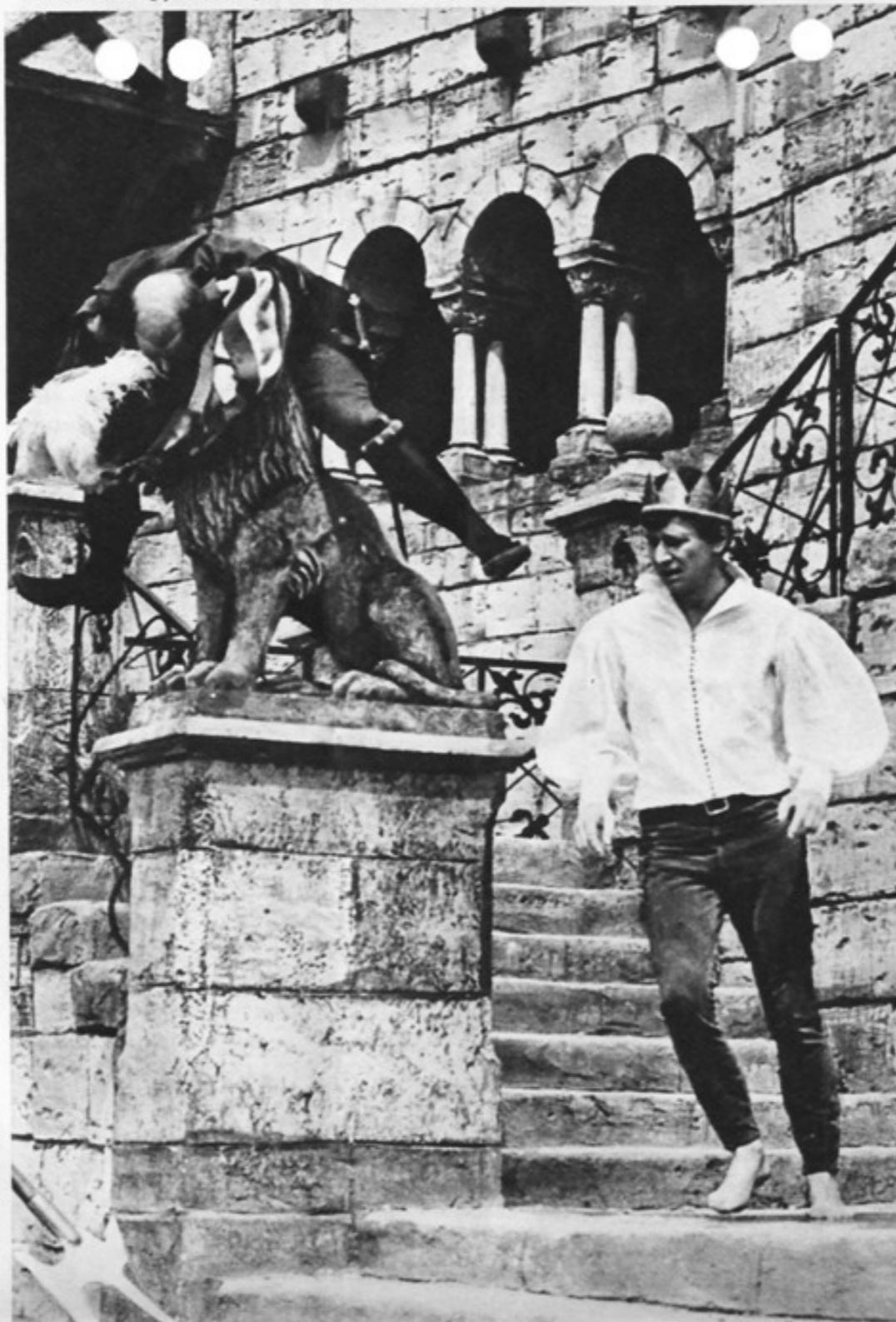


tochter ist klug. Vielleicht fürchtet sie sich vor ihm, vielleicht nicht. Wenn sie sich fürchtet, dann ist sie nur um so mehr zu bewundern. Er stellt ihr Aufgaben, die nicht zu lösen sind. Da sie sie dennoch löst, hält er sein Versprechen und nimmt sie zur Königin. Daß sie mit den prunkvollen Gewändern aber nicht auch ein prunkvolles Wesen annimmt, sondern neben der äußeren Schönheit auch die des Verstandes und der Freundlichkeit erhält, nimmt der König übel. Derlei Tugenden nämlich brauchte die Königin nicht. Es genügte, wäre sie nur lieblich, gefügig und anschnieg-sam. Klug, unbestechlich und gerecht – dadurch stört sie das empfindliche Selbstbewußtsein

menschlich etwas verständlichere Haltung und reißen vor der empfindlichen Phantasie des Kindes vielleicht niemandem das Herz aus dem Leibe.

Unter den deutschen Märchen sind jene mit Witz und Eleganz und vielschichtigen Charakteren ziemlich selten. Selten auch, daß mit dem Ende der Geschichte nicht zugleich alles Wissenswerte über die Figuren erzählt scheint. Ausnahmen bestätigen die Regel. „Die kluge Bauerntochter“ ist eine Ausnahme in mehr als einer Hinsicht. Das Märchen erzählt diese Fabel: Der König ist ein herrischer Mann mit feudalen Eigenschaften. Er ist großzügig aus Laune und unmenschlich aus Oberflächlichkeit. Die Bauern-

Ein König, der sogar barfuß läuft, kein Märchenfilm zum Gruseln



des Königs. Denn er, umgeben von Schmeichlern und Feiglingen, glaubte bislang, höchstes Amt und höchste Gaben seien ihm in gleichem Maße zuteil geworden. Da er seine Frau nicht besiegen kann, will er sie wenigstens entfernen. Immerhin möge sie mitnehmen, was ihr das Liebste sei. Als er in ihrer bäuerlichen Mädchenkammer aus unnatürlich tiefem Schlaf erwacht, weiß er endlich Bescheid. Wie in allen Märchen heißt es auch bei diesem zum Schluß: Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute.

Rainer Simon schrieb in Zusammenarbeit mit Günter Kaltoven die Geschichte in ihren Grund-





zügen von den Gebrüder Grimm ab und tat viel Neues hinzu. Das Neue hat die Frische einer heiteren, transparenten Heutigkeit. Alles aber, das Alte und das Neue, wird ohne Pathos betrachtet und vorgetragen. Die Geschichte macht großen Spaß. Lobt man sie, lobt man aber nur einen Teil der Qualität des Filmes. Was nämlich sonst Debütanten nur selten erreichen, wenn sie auch natürlich alle davon träumen, gelang Rainer Simon, sicher mit Hilfe der ihm eigenen Beharrlichkeit. Obwohl er selten lobt, wenig verbindlich ist und höchstens unbewegten Gesichts äußert, man könne es vielleicht vorerst so lassen, zeigt sein Film eine glanzvolle Besetzung. Dabei



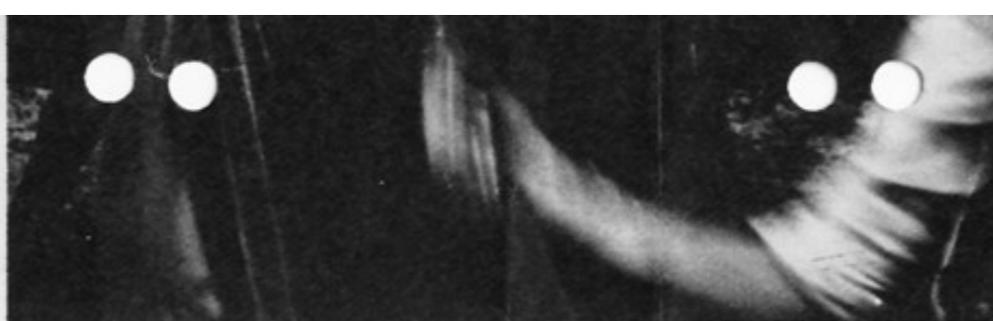
Die liebliche Bauerntochter „kauft“ den König. Mit diesem neuen Werk nach Brüder Grimm setzt die DEFA die Tradition guter Kinderfilme fort



wiegend in Amsterdam, heißt Cox Habemma und ist nicht nur sehr schön. Sie ist auch eine kluge und begabte Schauspielerin, deren Anmut natürlich, ihre wunderbare Natürlichkeit im Spiel aber das Ergebnis künstlerischer Arbeit ist.

Der Film ist heiter und macht heiter. Er zeigt viele verschiedene Arten von Komik. Wie es sich gehört, ist die schöne junge Bauerntochter nicht komisch. Aber durch ihre gesunde und parteiliche Sicht offenbart sich die Komik vieler höfischer Vorgänge. Gemessen an ihr und ihrer Haltung ist zum Beispiel der König komisch. Der Film sieht ihn mit den Augen des Mädchens. Dadurch ist er nicht nur ein feudales Ungeheuer, sondern auch ein Mensch, den man verändern kann. Unter anderem

ist es, wie man sich leicht denken kann, durchaus nicht so einfach, erfolgreiche und demzufolge wählerische Schauspieler für sein Vorhaben zu gewinnen, das von einem Neuling realisiert werden soll. Die Auswahl der Schauspieler zeigt, mit welcher Sicherheit der junge Regisseur suchte und auswählte. Er holte sich Eberhard Esche, Käthe Reichel, Hannes Fischer, Peter Dommisch. Das sind nur vier von den zehn Schauspielern des Deutschen Theaters, denen der Zuschauer in diesem Film begegnet wird. Inmitten der erfahrenen einheimischen Schauspieler eine junge Frau, die genau hineinpaßt, aber doch auch wieder sehr besonders bleibt. Auch sie spielt sonst Theater, vor-



Die große Liebe ist auch diesmal wieder dabei; das ganze Schloß feiert mit das märchenhafte Glück des jungen Paares Fotos: DEFA-Reinke

Ein Film auch für Erwachsene – in Farbe, mit Phantasie und viel Humor. Der junge Regisseur Rainer Simon gab hiermit sein Filmdebüt



durch Niederlagen. Niederlagen können tragisch sein oder komisch. Diese hier sind komisch. Daß sie für alle Beteiligten auch tragisch sein könnten, wird nicht verschwiegen. Die Fehler, die der König macht, werden nicht verharmlost, etwa zu Gunsten vorbereitender Sympathie für ihn. Man kann sich schon denken, wieviel soziales Elend, wieviel Unmenschlichkeit möglich wäre unter der Herrschaft dieses schönen, charmanten und ziemlich gelangweilten Königs.

„Wie heiratet man einen König?“ ist ein Märchenfilm für größere Kinder und alle Erwachsenen. Er wird im Februar in den Kinos zu sehen sein. Gisela Steineckert

